

Kompass



DAS NEUE SPRACHROHR DER ABTEILUNG OBERNDORF

FREUNDSCHAFT AUFOPFERUNG ODER EIGENNUTZ?



HEUTE IM NEUEN KOMPASS

Freundschaft

Doch nur purer
Egoismus?

S.6-7

„Fast wie Urlaub!“

Ein Interview mit dem
13. Kreis zur Gruppen-
leiterschulung

S.16-18

„Zwischen Wellness und Wahnsinn“

Bericht zur ersten Zelt-
lagervorbereitung

S.22-23

Und
viele
mehr

INHALTSVERZEICHNIS

Seite 1	Vorwort
Seite 2	Wort des Abteilungsführers
Seite 3	SMJ karikiert
Seite 4-5	Freundschaft – doch nur purer Egoismus? Die Titelstory
Seite 6-7	„Meine Freundschaft zu Maria“ Ein Gastbeitrag von Andrea Evers
Seite 8-9	... hat deine FA auf Facebook bestätigt Abteilungspfarrer Klaus Alender über Freundschaft
Seite 10	Stimmen zur Freundschaft
Seite 11-13	Jahreskonferenz 2015 Vom Herzen geleitet – Heute das Morgen prägen
Seite 14	SMJ News Das Neuste aus der Abteilung
Seite 15-17	„Fast schon wie Urlaub mit den Kumpels!“ Der 13. Kreis bei der Gruppenleiterschulung – ein interview
Seite 18	Spaghetti a la Essensreste Ein originales Kochrezept vom „Stöcklekreis“
Seite 19	Spaß, Nutzen, Zwang Wie wir unsere Zeit ver(sch)wenden
Seite 20-21	Zwischen Wellness und Wahnsinn Ein Bericht über die erste Zeltlagervorbereitung
Seite 22-23	SMJ klärt auf Was ist eigentlich „Zeitungsschlagen“?
Seite 24	Mannsein Wie Memmen zu Männern wurden
Seite 25	Impressum und Kolumne



Vorwort

Liebe Kompass-Leser,

sie begleitet uns schon von Kindesalter an, jeden Tag, oftmals ein Leben lang. Sie beginnt von neuem, verändert sich immer wieder, manchmal geht sie auch verloren – die Freundschaft. Womöglich hast auch Du einen oder mehrere Menschen in deinem Leben, die Du als Freunde bezeichnen würdest.

Aber was macht gute Freundschaft eigentlich aus und welche Bedeutung hat das Wort „Freund“ in Zeitalter sozialer Netzwerke wie *Facebook* und Co. noch? Der Kompass möchte diesen Fragen auf den Grund gehen.

Viel Spaß beim Lesen!

Euer Kompass-Chefredakteur

Nichts ohne Dich, nichts ohne uns!

Kurz gesagt: Es sieht schlecht aus um den Kompass. Versand- und Druckkosten steigen, während immer weniger Abonnenten ihren Jahresbeitrag überweisen. Sollten jene Leser uns nicht bald ihren ausstehenden Abonnementbeitrag überweisen oder Gönner unsere Zeitschrift weiterhin mit Spenden unterstützen, dann können wir die nächste Ausgabe bereits nicht mehr finanzieren – das wäre dann das erste Mal nach über 40 Jahren Kompass-Geschichte, dass der Kompass nicht mehr gedruckt wird. Daher unsere nachdrückliche Bitte an Dich, lieber Leser: **Prüfe bitte nochmals, ob Du Dein Abonnement für dieses Jahr bereits überwiesen hast. Wenn nicht, dann überweise bitte zeitnah den Beitrag in Höhe von 5 Euro an:**

Inhaber: Peter Klausmann

Verwendungszweck: "Zeitschrift - Kompass"

IBAN: DE75 6429 2020 0057 1250 07

BIC: GENODES1SBG

Solltest Du Dein Abonnement kündigen wollen, so schreibe uns bitte eine kurze Mail an kompass@smj-oberndorf.de. Natürlich freuen wir uns, wenn Du uns auch weiterhin als Leser treu bleibst!



Wort der Abteilungsführung

Hey ho allerseits,

es hat sich in letzter Zeit so einiges in unserer Abteilung getan. Eine neue Abteilungsführung ging aus der ersten Zeltlagervorbereitung hervor. Christian Hug wurde als neuer Abteilungsführer gewählt und wird von nun an von seinen beiden neuen Stellvertretern Cedric Hesel und Jannik Broghammer unterstützt. Die Abteilungsführung bedankt sich bei Thomas Moser und Raphael Hafner für ihre gute Arbeit in den letzten Jahren.

Aber nicht nur die neue Abteilungsführung wurde gewählt, nein, die fleißigen Männer der SMJ haben bereits das diesjährige Lagerthema erarbeitet, das natürlich streng geheim bleibt. Zahlreiche Neuheiten, die Spaß und Aktion garantieren, warten auf Euch. Die neuen Flyer mit Bildern des letzten Lagers wurden schon verteilt und müssten bei Euch schon in den Briefkästen liegen. Falls jemand aus unerklärlichen Gründen keine Einladung bekommen hat oder ihm eine der begehrten Einladungen bereits vor der Nase weggeschnappt wurde, kann er sich gerne bei uns melden. Ansonsten einfach mal nach dem wöchentlichen Kirchengang in den jeweiligen Ortschaften an den Ablagen mit Prospekten vorbeischaun, auch da werden wieder Zeltlagereinladungen ausliegen.



Schon voller Vorfreude aufs Zeltlager – stellv. Abteilungsführer Jannik Broghammer.

Auf ein hoffentlich baldiges Wiedersehen,

Herzliche Grüße

Jannik



SMJ karikiert



Fernsehprogramm? Backprogramm!

„Mannsein“ – das ist eine der fünf Säulen der Schönstatt Mannesjugend. Wer an „Mannsein“ denkt, der denkt an Handwerker, an Techniker, an Leute fürs Grobe – Typen, die einfach immer alles unter Kontrolle haben und für die nichts zu kompliziert oder anspruchsvoll ist. So zumindest das Klischee...

Diese Attribute treffen auf die Männer der SMJ Oberndorf-Rottweil allerdings nicht immer zu. Warum das so ist und was das alles mit einem nicht ausschaltbaren Fernseh-Backofen zu tun hat, lest ihr ab Seite 22. **Viel Spaß dabei!**



Freundschaft – doch nur purer Egoismus?



Wer über
Bedeutung
det diese wohl
Eigenschaften:

den Anderen,
und lachen können, gemeinsames Erleben und
teilen, über alles reden können – einfach immer für

Freundschaften und ihre
nachdenkt, der verbin-
zunächst mit positiven
Tiefes Vertrauen in
zusammen Spaß haben
gemeinsame Interessen

einander da sein, egal was pas-

siert. Aber eigentlich wird Freundschaft dadurch zu etwas höchst Egoistischem: „*Freunde hab ich, um Spaß zu haben, lachen zu können. Ich habe sie, um nicht alleine zu sein und um Herausforderungen nicht alleine bestehen zu müssen. Sie sollen für mich da sein, wenn es mir schlecht geht und ich jemanden zum Reden brauche.*“ Wenn man genauer darüber nachdenkt, geht es bei der Freundschaft eigentlich immer um eines: Um mich selbst!

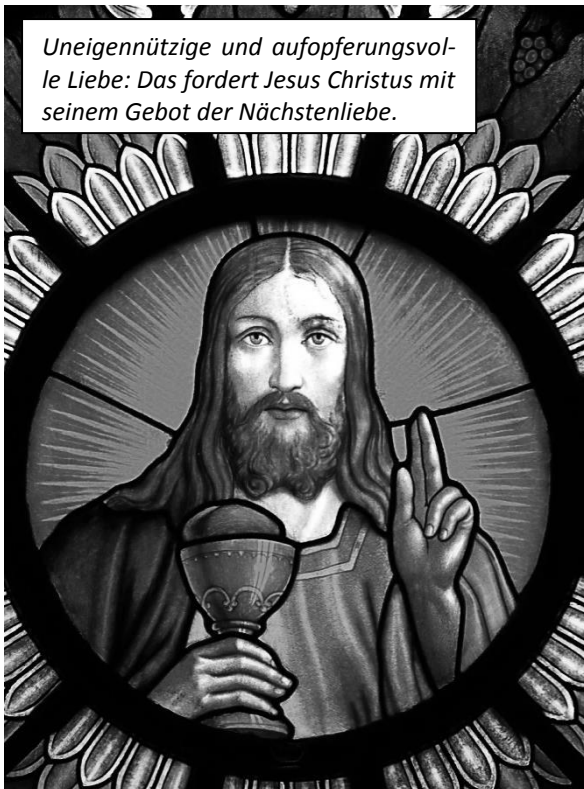
Basieren Freundschaften also doch nur auf Eigeninteresse? Sind sie vielleicht sogar selbstsüchtig und rücksichtslos? Zumindest scheint diese Sichtweise von Freundschaft nicht mit einer christlichen Grundhaltung vereinbar zu sein. Jesus sagte schon, man solle seinen Nächsten lieben wie sich selbst – er plädiert also für eine uneigennützige Form der Liebe. Dreht man diesen Satz jedoch einmal um, so heißt es: „Liebe Dich selbst so wie Deinen Nächsten!“ d.h. also: Um den Anderen lieben zu können, muss ich zunächst auch mich selbst lieben können.

Ein gewisser Grad an Egoismus und Selbstliebe scheint in einer Freundschaft also wohl doch wichtig zu sein. Aber auch die Liebe scheint in der Freundschaft eine wichtige Rolle einzunehmen. In der Philosophie nennt man diese Form der Liebe auch „*philia*“, also die freundschaftliche Liebe zu Freunden, zur Familie oder zu Nachbarn und Bekannten. Aber wie lässt sich jetzt Egoismus und Nächstenliebe miteinander vereinen?



*Zusammenstehen
in guten wie in
schlechten Zeiten
– dafür sollen
Freunde da sein.*

Ein guter Freund sagte einmal: „Freundschaft ist, wenn Uneigennützigkeit zum Eigennutz wird“ oder umgekehrt: Wenn Eigennutz zur Uneigennützigkeit führt. Das klingt vielleicht zunächst kompliziert, aber es beschreibt genau jenes Phänomen, das in einer Freundschaft immer wieder erfahrbar wird – wer kennt es nicht: Zuhause geht es wieder drunter und drüber, in der Schule, im Studium oder im Beruf gibt es Stress pur und irgendwie hat man das Gefühl, als fällt einem die Decke auf den Kopf.



Uneigennützig und aufopferungsvolle Liebe: Das fordert Jesus Christus mit seinem Gebot der Nächstenliebe.

Genau für und in solchen Momente sind Freunde da. Sie fangen Dich wieder auf, nehmen sich all Deiner Sorgen und Problem an und kümmern sich um Dich. Aus dieser Erfahrung, sich vollkommen fallen lassen zu dürfen und sich verstanden und geborgen zu fühlen, erwächst die tiefe Bereitschaft, auch immer für den anderen da zu sein und ihm in schweren Zeiten beizustehen. So wird der Eigennutz in einer Freundschaft plötzlich zur Uneigennützigkeit - das nimmt dem Egoismus der Freundschaft plötzlich seine negative Konnotation und macht ihm zum positiven Egoismus. Die Freundschaft wird zur höchsten Form der Aufopferungsbereitschaft und damit zur höchsten Form des Gebots der Nächstenliebe.

Diese nichts erwartende und uneigennützig gebende Liebe zu einem anderen Menschen wird im Neuen Testament auch „agape“ genannt. Sie

beschreibt aber nicht nur die Uneigennützigkeit der Liebe, sondern auch die Liebe des Menschen zu Gott. Zugleich ist sie auch die von Gott inspirierte Liebe zum Menschen – mit anderen Worten: Die Nächstenliebe. Denn so wie sich die Menschen von Gott verstanden und geborgen fühlen dürfen, so geben sie genau diese Form der Liebe untereinander weiter. Gottes Liebe wirkt durch die Menschen; Das wird vor allem in Freundschaften erfahrbar.

Und das ist auch notwendig, denn Freundschaften stehen immer wieder vor neuen Herausforderungen: Wir begegnen neuen Menschen und knüpfen neue Freundschaften, wir sind bemüht, alte Freundschaften zu pflegen und zu halten. Dabei entwickeln sich Freundschaften immer weiter, womöglich auch in verschiedene Richtungen. Manche Freundschaften müssen neu definiert werden, manche werden stärker, andere verändern sich oder gehen gar ganz verloren.



Facebook, Whatsapp und Co. – durch moderne Medien verändert sich auch die Form der Freundschaften.

Freundschaften erhalten durch moderne Kommunikationsmedien wie *Facebook* und *Whatsapp* neue Formen von Nähe, Intensität und Distanz. Ihre Werte müssen immer wieder neu definiert werden. Die göttliche Liebe, die in Freundschaften wirkt, wird dann zum Orientierungspunkt. Gottes Liebe wirkt da, wo Freundschaften wachsen, wo Uneigennützigkeit zum Eigennutz wird. Ist Freundschaft also egoistisch? Ja, sie muss es sogar sein!



Meine Freundschaft mit Maria

Wie sehnsüchtig schaute ich als Kind oft auf meine Freundin und ihre Familie. Bei mehreren Geschwistern war da immer etwas los, und wie beneidete ich sie um dieses quirlige und oft turbulente Leben. Ich selbst war ein Einzelkind und merkte schon bald, wie wichtig Freundschaften gerade für mich waren.



Andrea Evers schreibt für die „BEGEGNUNG“ – einer schönstättischen Zeitschrift für Frauen.

Beziehungen zu anderen Kindern waren mir eben nicht gleichsam "mit in die Wiege" gelegt worden, ich musste sie mir „schaffen“, manchmal „erarbeiten“, auf jeden Fall aber offen sein für sie: Spielkameraden, Schulfreundinnen, Arbeitskolleginnen, neue Nachbarinnen, andere Mütter. Je nach Lebenssituation und dem Ort, wo es mich hinverschlug, wechselten meine Freundinnen oder sie begleiteten mich noch heute, manche ver-

schwanden, während andere unvermittelt in mein Leben traten – aber stets hatte ich mindestens eine "beste Freundin" zur Seite.

Daran änderte sich auch nichts, als ich meinen Mann kennenlernte und heiratete, als die Kinder hinzukamen und wir zur Familie wurden. Wir wurden zu einer eingeschworenen kleinen Gemeinschaft, aber die Freundschaft zu meinen Freundinnen blieb mir dabei immer wichtig. [...] Frauenfreundschaften, so könnte man vielleicht sagen, sind schlichtweg eine Abrundung unseres seelischen Gleichklangs.

Und doch – irgendwann kam ich an einen bestimmten Punkt in meinem Leben, da fehlte noch etwas, spirituelle Tiefe vielleicht; es ist schwer zu benennen. Genau an dieser Stelle trat nun eine



Liebesbündnis mit Maria – eine ganz besondere Form der Freundschaft.



neue Freundin in mein Leben, und wie das so oft ist, war sie eigentlich schon immer da, jedoch mehr im Hintergrund. Jetzt plötzlich trat sie in mein Blickfeld, aber eben nicht als eine Fremde, sondern als jemand, der einen schon sein ganzes Leben begleitet hat: Maria. Es war nur eine Frage des Sich-Öffnens gewesen, der Bereitschaft zu einer neuen intensiven Beziehung! Seither ist sie „die Frau an meiner Seite“, immer präsent, egal wo es mich hinverschlägt. Sie versteht meine Nöte und Probleme, hat selbst Leid erfahren, stand fest zu ihrer Familie. Ich teile mit ihr meine freudigen Momente und bitte sie bei Sorgen um Rat und Hilfe. Die Erfahrung, in solch einer starken Freundschaft geborgen und ohne "Wenn und Aber" angenommen zu sein, wirkt weiter: Sie stärkt unser eigenes Selbstbewusstsein und formt unser ganzes Sein. Sie wird zum Maßstab für die verschiedensten Beziehungen in unserem Leben.

Für mich ist „Maria Heimsuchung“ – die biblische Szene, in der Maria Elisabeth umarmt – das Symbol für eine innige Frauenfreundschaft geworden. Es begleitet mich in meinem Alltag und prägt auch alle meine anderen Freundschaften: Man versteht sich ohne viele Worte, ist – oft auch über große Entfernungen – miteinander verbunden, teilt Freude und Leid und ist für den anderen da.



„Heimsuchung“ von Jacopo Pontormo – für Andrea Evers sind die sich umarmende Maria und Elisabeth ein Ausdruck tiefer Freundschaft zwischen Frauen.



Hallo Klaus, N.N. hat deine Freundschaftsanfrage auf Facebook bestätigt.

Liebe Freunde in der Abteilung Oberndorf – Rottweil,

Wir alle kennen den Satz von Facebook, den ich über diesen Kompass Beitrag gesetzt habe. Wie viele „Freunde“ auf Facebook hast Du?

Ja, was ist denn ein Freund? Sind die Hunderte an Kontakten, die ich auf Facebook habe, alles Freunde?



Ich glaube, richtige Freunde kann man nur wenige haben. Was ist ein „richtiger“ Freund? Was verdient den Namen „Freundschaft“? Was meinst Du?

Ich hatte gute Freunde in der Schulzeit. Wir haben viel geredet und unternommen. Und auch in der SMJ als Jugendlicher, um Aalen (Abteilung Schwarzhorn), hatte ich sehr gute Freunde. Verbindung von sich verstehen, gemeinsam glauben und Zeltlager etc. auf die Beine stellen, Kreistreffen... das war ein guter Mix. Ich hatte auch schlechte Erfahrung mit Freundschaft gemacht. Was meine ich damit? Es war ein „Freund“, der mir viel Schlechtes zugetragen hat, der irgendwie komisch war.



Ein guter Freund. Ich merke, davon kann man nicht so viele haben. Da ist ein Freund aus der Studienzeit. Wir haben selten Kontakt, aber wenn,



Jesu Botschaft an die Menschen:
„Ihr seid meine Freunde!“

dann ist da ein prima Vertrauen da. Freunde sind mir die anderen Pfarrer in meinem Kurs in Schönstatt geworden, mit denen ich mich seit 30 Jahren treffe. Auch hier in der SMJ Oberndorf-Rottweil kann ich sagen, dass mancher Kontakt zur Freundschaft wurde.

Jesus als Freund. Maria als Freundin. Jesus sagt: *„Ihr seid meine Freunde“* (Joh 15). Wir haben gerade Ostern gefeiert. Jesus sagt: *„Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“* Jesus ist für uns gestorben, auch für mich. Er ist so ein starker Freund! Und im Liebesbündnis wurde Maria meine *„Freundin“*. Ich hab das zu Maria so nie gesagt, aber einer aus der Abteilung Oberndorf hat uns das vor Jahren so gesagt: *„Maria ist meine Freundin“*. (Inzwischen ist er verheiratet, hat Kinder; und Maria ist immer noch seine Freundin☺).



Schon Philosophen wie Platon und Epikur beschäftigten sich mit dem Wesen der Freundschaft

Anselm Grün hat ein Büchlein mit dem Titel *„Ich wünsch’ dir einen Freund“*. Ein paar Kostproben daraus: *„Für den Philosoph Plato kann nur der einem andern Freund sein, der sich selber Freund ist. ... Epikur sagt, Freundschaft schenkt Sicherheit, befreit von Angst und ist die Grundbedingung für wahres Glück. ...“*

Ich wünsche uns, dass in der SMJ Platz für gute Freundschaft ist! Viele Grüße Klaus



Stimmen zur Freundschaft

„Die „Social Networks“ sind sicher wichtig, um mit anderen Menschen in Kontakt zu bleiben und zu kommen, aber es ist nicht der Sinn, dass alles Zwischenmenschliche darunter leidet. Deshalb müssen wir die persönlichen Kontakte pflegen, zum Beispiel in einer tragenden Gemeinschaft, die wir als SMJ haben. Da geh ich hin und weiß, dass ich angenommen werde, so wie ich bin, da brauche ich mich nicht verstecken, da kann ich einen offenen Umgang erleben, den es sonst nur selten gibt. Unser „Social Network“ mit Maria hat nämlich genau den gleichen Sinn wie Facebook, heißt bei uns nur Liebesbündnis.“

(Dennis Schultheiss im „Wort des Abteilungsführers“, 3/2010)



„Man kann den Wert einer Freundschaft an ihren Blättern, Blüten und Früchten erkennen. Es gibt viele, die ihre Freunde lieben, aber sie lieben sie nicht in Gott, denn sie begehen große Ungerechtigkeiten, um sie zu begünstigen. Eine wahre Freundschaft ist gerade, aufrichtig, offen: Sie ist nicht stolz, nicht kompliziert, ganz einfach, weder eifersüchtig noch gekünstelt.“

(Franz von Sales)

„Ist eine Freundschaft, eine Beziehung nicht nur oberflächlich, sondern tiefgehend, wird sie zu einer Verbindung. Wir halten Verbindung, wir werden verbindlich. Verbindlich sein bedeutet, zusammengehören, zusammenpassen wie die beiden Balken des Kreuzes.“

(„Farbe bekennen: Kreuz ist Trumpf“, Kompass 3/1989)

„Die kleinen Gefälligkeiten der Freundschaft sind tausendmal werter als jene blendenden Geschenke, wodurch uns die Eitelkeit des Gebers erniedrigt.“

(Johann Wolfgang von Goethe)

„Edle Freunde sind solche, die uns auf unsere Fehler aufmerksam machen, statt mitleidig auf unsere Schwierigkeiten einzugehen und uns darin zu bestärken, wie schlecht uns die ganze Welt behandelt hat. Ein edler Freund hilft uns, das, was in uns vorgeht, zu erkennen.“

(Ayya Khema, buddhistische Nonne)

„Es ist eine unglaubliche Geschichte über eine Freundschaft, die einfach nichts erschüttern kann. Eine Geschichte über die Freundschaft unterschiedlicher junger Männer, die gemeinsam erwachsen wurden, die gemeinsam viel verbindet, die gemeinsam viel erlebt haben und die gemeinsam richtig stark sind.“

(Daniel Rieger über den 6. Kreis, Kompass 2/2010)





Vom Herz geleitet – Heute das Morgen prägen

Die Jahreskonferenz der SMJ Deutschland

Ein Bericht von Dennis Schultheiss

Auch dieses Jahr darf ich euch von der Jahreskonferenz aus Schönstatt berichten.

Am 26. Dezember trafen sich also alle Abteilungs- und Diözesanleiter in Schönstatt, um über das vergangene Jahr und vor allem über die „Grundausrichtung“ des kommenden Jahres der SMJ Deutschland zu beraten. Insgesamt waren 64 Teilnehmer eingetroffen und starteten mit einem gemütlichen Irish-Pub Abend bei Pub-Quiz, Guinness und Cider in die Jahreskonferenz (Jako).

Den ersten ganzen Tag der Jako begannen wir mit einem Gottesdienst und anschließender symbolischen Gemeinschaftsaktion. Wir, die SMJ Deutschland, hatten die Aufgabe angenommen, das neue Kreuz am Urheiligtum aufzustellen. Hierzu wurde das Kreuz vom Jugendzentrum ganz oben auf dem Berg hinunter ins Tal zum Urheiligtum getragen und dort, ähnlich wie ein Banner im Zeltlager, gestellt. Dieses Kreuz sollte uns jeden Tag einen Impuls geben für unsere Arbeit und so war vor jedem Arbeiten auf der Jako ein kurzer Impuls zum Kreuz eingeplant.

Am Nachmittag wurden dann ähnlich wie vergangenes Jahr einzelne Projekte und Aktionen aus ganz Deutschland vorgestellt und von einer Jury bewertet. Mir kam dabei wieder unser Bildstock in den Sinn – wie wichtig er uns vergangenes Jahr geworden ist und was wir heute noch mit ihm verbinden. Der Tag klang mit der

Bei der Jako wurde ein Kreuz gestellt. Es soll dem gemeinsamen Arbeiten jeden neuen Tag einen Impuls geben.



traditionellen Johannesweinsegnung aus, bei der Wein aus verschiedenen Gegenden in Deutschland verköstigt wird. Um Punkt Mitternacht standen dann die Hymnen aller Diözesen auf dem Programm, wobei natürlich die Schwabenhymne die lauteste und schönste Hymne war 😊

Tag 2 stand unter dem Thema „Identität geprägt durch Spiritualität“. Neben einer kleinen Podiumsdiskussion, unter anderem mit dem Bewegungsleiter der Schönstattbewegung Deutschland, Pater Güthlein, gab es die Möglichkeit, in freien Gesprächen den Austausch untereinander zu stärken – gerade bei Themen wie Hygiene im Zeltlager oder auch Homepage/Cloud. Abends in der Regiokonferenz (Treffen von Baden und Schwaben) wurde dann die inhaltliche Grundlage für die Jahresparole gefunden. Viel wichtiger ist hier aber das gemeinsame Feiern bei Familienpizza, Billard und Christbaum loben!



Bei der Jako treffen SMJ-Kulturen aus ganz Deutschland aufeinander. Die Schwabenhymne bleibe aber die „lauteste und schönste Hymne“ so unser Reporter Dennis Schultheiss.



Am Folgetag ging es dann ganz um das Thema Bündnispädagogik. Das klingt zunächst mal sehr hochgestochen und theoretisch, ist aber eigentlich ganz simpel. Frau Maria Fischer hielt dazu einen sehr interessanten Vortrag, in dem sie alles auf den Punkt brachte: „...die Jungen brauchen einen Kentenich in ihrer Mitte!“ Das heißt konkret: Wir sollen eine Atmosphäre in unserer Abteilung schaffen, in der sich jeder selbst an etwas binden kann. Und das nicht aufgezwungen, sondern ganz frei, aus sich selbst heraus, so wie es Kentenich mit den Jungs damals vorgemacht hat.



Vorträge bei der Jahreskonferenz – alles andere als langweilig. Die Teilnehmer hören aufmerksam zu.

Ich denke mal, ihr könnt euch den Bildstock dazu vorstellen. Hier kommen wir ganz frei zusammen und lassen uns an diesen Ort binden und daraus entsteht unsere Gemeinschaft. Wir machen den Ort zu unserem Ort, wir gestalten den Ort wie er uns passt. Genauso unser Zeltlager. Dort entsteht eine Gemeinschaft, weil sich jeder von uns sozusagen an andere bindet - an den Zeltführer, an das Küchenteam, ohne das wir verhungern würden ☺, oder, dann am Weihetag, an Maria, die uns begleitet und leitet. Ich glaube, wir alle wissen, was gemeint ist, weil wir bei Schönstatt alle etwas gefunden haben, was uns wiederkommen lässt und was wir woanders nicht finden können.

Zurück zur Jako: In den nächsten Tagen ging es um die Jahresparole - unsere inhaltliche Ausrichtung für 2016. Ich mach's kurz und sag euch wie sie heißt: „**Vom Herz geleitet – Heute das Morgen prägen**“



So wer von euch hat sich jetzt gedacht: *Klingt ziemlich nach Mädchenjugend?* Ich hab mich sogar selbst dabei ertappt und nicht nur ich: Das ging vielen vor Ort so. Aber wenn man weiß, wofür das Herz steht, dann klingt das gar nicht mehr nach Mädchenjugend, sondern eher nach der Säule „Mannsein“.



Herz – eine Sache für Mädchen?
Nein, im Gegenteil – es steht genauso für
eine der fünf Säulen der SMJ: Mannsein.

Dazu als Erklärung den Text zur Jahresparole:

Wenn sie die SMJ Deutschland fragen, "was ist barmherzig?", werden sie als Antwort erhalten, "Entscheidungen, die vom Herz geleitet sind". Und hier kann es schnell ein Missverständnis geben. Nichts Süßes, Liebliches, Rotes, Blinkendes etwa ist hier mit Herz gemeint, sondern Volles, Starkes, Feinfühliges, Mutiges. Das Herz in diesem Sinne ergänzt sowohl rein Verstandesmäßiges als auch Triebhaftes im Menschen, weil es beides enthält. Im Herz handelt die Mitte einer Person, sie selbst, in ihrer treuesten Art und Weise. Sich in den rauen Wind dieser Zeit stellen und jetzt sofort etwas tun, wird dadurch zum Erfolg, dass diese Tat vom Herz geleitet ist.

Das Herz ist Lotse und Motor in einem. Es wartet nicht, dass sich ein anderer bewegt. Es lässt den Herztragenden jetzt mutig einen Unterschied machen zwischen gestern und morgen, zwischen eben und gleich, zwischen bewegen und bewegt werden. Wir leben heute und prägen das Morgen. Uns hat der Satz inspiriert, "die Jungen brauchen einen Kantenich in ihrer Mitte". Der Bronzemann erinnert uns liebevoll an gestern. Jetzt sind wir er. Heute bin ich es. In der Mitte stehen und Ankerpunkt für viele Herzen sein, die das Frohe, Große und Starke suchen und entwickeln. So gibt es ein Morgen in Schönstatt.

Und so war am Silvestermorgen die Jako 2015 auch schon wieder vorbei. Zum Schluss will ich mir einen Wunsch nicht verkneifen: Die SMJ Oberndorf soll mit dabei sein, denn es wurde so viel geplant, gelacht, geprägt, einfach gelebt. Dieses klasse Miteinander der SMJ in Deutschland wurde spürbar und das dürfen wir uns einfach nicht entgehen lassen!

PS: ...und das nicht nur, weil ich dann den Bericht hier nicht mehr schreiben „müsste“. ☺



SMJ News

Das „Kreis-Update“: Mini-Kreistreffen des siebten und achten Kreises

Die alten Kreise sind inaktiv und verstaubt? Weit gefehlt! Ende des vergangenen Jahres trafen sich Delegierte aus den Kreisen sieben und acht bei Abteilungspfarrer Klaus Alender zu Hause im Rottenmünster. Die Planungen zum Treffen liefen schon einige Monate zuvor; zwischenzeitlich wurde das Treffen sogar abgesagt, aber nach langer Absprache via Internet



Klein aber fein: Kreistreffen des 7. und 8. Kreises bei Klaus Alender zu Hause (von links: Markus Rieger, Klaus Alender, Klaus Zipfel, Patrick Klausmann).

haben sich einige wenige dann doch auf einen passenden Termin einigen können. Gekommen sind Markus Rieger (Kreis 7) sowie Klaus Zipfel und Patrick Klausmann (beide Kreis 8, Patrick ist Kreisleiter). Die Männer verabredeten sich zum Vesper und tauschten sich in gemütlicher Runde am späten Abend darüber aus, was sie gerade in ihrem Leben bewegt. Zum Abschluss versammelten sie sich dann im Hausheiligtum von Klaus.

SMJ Oberndorf-Rottweil goes online

Lange wurde darüber geredet, jetzt ist es endlich soweit: Die SMJ Oberndorf-Rottweil startet mit ihrer neuen Homepage nun auch endlich wieder online durch. Zu sehen gibt es dann Bilder aus den vergangenen 40 Jahren SMJ sowie interessante Informationen rund um die Abteilung, den Bildstock und alle Kreise. Auf der Homepage sind neben dem Kompass-Archiv auch aktuelle Termine und Infos rund um die SMJ und das Zeltlager zu finden. Schaut vorbei auf www.smj-oberndorf.de

Christian Hug wird Abteilungsführer / Neue Gesichter in der Abteilungsspitze



Motiviert ins neue Abteilungsjahr: David Glatthaar, Jannik Broghammer, Cedric Hezel und Christian Hug.

Die vergangene Zeltlagervorbereitung im März legte nicht nur den ersten Meilenstein in Sachen „Zeltlager 2016“, sondern ebnete auch den Weg der **Abteilungsarbeit** für das kommende Jahr. So wurde

Christian Hug nach einem Jahr Engagement in der Abteilung nun zum Abteilungsführer gewählt. Jannik Broghammer und Cedric Hezel treten von nun an ihr Amt als dessen Stellvertreter an. David Glatthaar bleibt weiterhin im Amt des Kassierers. Das Amt des Abteilungsbegleiters wurde nicht neu bekleidet – demnach haben nach wie vor Edgar Heim und Markus Rieger ihr (nicht ganz offizielles) Amt als Abteilungsbegleiter inne.



„Fast schon wie Urlaub mit den Kumpels!“

Ein Interview mit Steffen Haas, Elias Ott und Lukas Rottler zur Gruppenleiterschulung der Schönstatt Mannesjugend in Aulendorf (Fotos: Matthias Groß)

Vom fünften bis neunten Januar fand die Gruppenleiterschulung der Schönstatt Mannesjugend in Aulendorf statt. Die Hälfte der insgesamt 16 Teilnehmer kam aus der Abteilung Oberndorf-Rottweil – Jonas Neuschwender, Lukas Rottler, Steffen Haas, Yannik Spät, Johannes Held, Benedikt Moser, Lukas Schmid und Elias Ott vom 13. Kreis. Gemeinsam erlebten sie fünf Tage lang feste Gemeinschaft, Glaube und tiefe Spiritualität, aber auch, was alles dazu gehört, ein guter Zeltführer zu sein. In einem Interview erzählen drei der acht Teilnehmer, was sie alles erlebt haben.

Anfang Januar habt ihr die Gruppenleiterschulung in Aulendorf besucht: Warum seid ihr dort hingegangen? Was waren eure Beweggründe?

Steffen Haas: Angefangen hat es damit, dass unser Kreisleiter Bene beim Kreistreffen auf uns zukam und sagte, dass es darum gehe, neue Zeltführer auszubilden. Dann hat er uns erklärt, was man bei der Gruppenleiterschulung macht und gefragt, wer Lust darauf hätte. Wir waren gleich begeistert und haben gesagt, dass es bestimmt cool wird, wenn wir alle zusammen hingehen. Außerdem macht sich sowas ja auch nicht schlecht im Lebenslauf☺.



Auf dem Weg zum Gruppenleiter – Steffen und Elias bei der Gruppenleiterschulung in Aulendorf.



Jeden Abend schreiben die Jungs ihre Erlebnisse und persönlichen Highlights auf ein Stöckle.

Elias Ott: Ich wollte auf alle Fälle gut vorbereitet sein, wenn ich später mal ein Zelt oder eine Gruppe leite. Auch, dass ich lerne, was zu tun ist, wenn es mal zum Ernstfall kommen sollte.

Lukas Rottler: Ich verfolge solche Aktivitäten der SMJ immer. Vor allem mit den Bösingern ist es immer cool – einfach wie beim Kreistreffen. Das ist wie Urlaub mit den Kumpels. Und natürlich ist es gut, Gruppenleiter zu werden – das bringt zum Beispiel auch seine Vorteile bei den Ministranten.

**Was waren eure persönlichen Highlights der Gruppenleiterschulung?**

Steffen Haas: Auf jeden Fall die Spiele an den Abenden. Wir hatten immer viel Spaß!

Elias Ott: Allerdings, vor allem das Spiel mit dem Zeitungsschlagen! (Anmerkung der Redaktion: Erklärung auf S.22-23)

Lukas Rottler: Ich fand auch, dass die bunten Abende ein absolutes Highlight waren. Besonders gut gefallen hat mir allerdings auch der Outdoor-Tag, bei dem wir trotz schlechtem Wetter coole Gemeinschaftsspiele in freier Natur gespielt haben.

Steffen Haas: Richtig interessant war es auch, die Gruppenstunden zu organisieren. Da ging es darum, einen Themenschwerpunkt an jüngere Teilnehmer zu vermitteln – das ganze natürlich auf spielerische Art und Weise.



Gemeinschaftsspiele stehen bei der Gruppenleiterschulung immer wieder im Mittelpunkt.

Du sprichst von Themenschwerpunkten – was war denn dein Thema?

Steffen Haas: Mein Thema war „Teamwork“ – in einem Gemeinschaftsspiel durfte immer nur eine bestimmte Anzahl an Händen und Füßen den Boden berühren. Mir ging es bei dem Spiel darum, dass die Jungs herausfinden, dass so etwas nur klappen kann, wenn man in der Gruppe zusammenarbeitet.



Spiel und Spaß in der Natur beim Outdoor-Tag.

Elias Ott: In meiner Gruppenstunde ging es um Hilfsorganisationen. Geplant hab ich es so, dass wir uns zuerst die Frage gestellt hätten, was Hilfsorganisationen machen und was sie damit bezwecken wollen. Danach hätte ich einen kleinen Vortrag über Hilfsorganisationen gehalten – das erfordert natürlich viel Recherche. Am Schluss hätte ich das Thema dann ganz konkret umgesetzt und mit den Jungs Spendenkassen gebastelt, die sie dann bei der Kollekte in ihrer Kirche hätten abgeben können.

Lukas Rottler: Bei mir ging es um Weihnachten – geplant war, dass ich die Jungs zunächst frage, wie bei ihnen Weihnachten gefeiert wird. Ganz wichtig ist es natürlich, die richtige Mischung aus Spaß und ernster Thematik zu finden. Da ist eine Abenteuerphase, in der die Jungs neue Kraft und Motivation schöpfen können, ganz wichtig. Wir haben viel darüber gelernt, wie man eine Gruppenstunde sinnvoll aufbaut und den Ablauf organisiert.

Steffen Haas: Richtig! Ganz wichtig ist es auch, selbst motiviert zu sein und diese Motivation ausstrahlen. Nur dann schaffe ich es auch, meine Jungs mitzuziehen und für das Thema zu begeistern.



Ziel ist es immer, den Spaß, den du in deiner eigenen Zeltlagerjugend hattest, beizubehalten und mit dieser Energie die Thematik zu vermitteln. Wenn du keinen Spaß hast, haben die auch keinen Spaß!

Elias Ott: Jede Gruppenstunde, die wir vorbereitet haben, haben wir im Stuhlkreis vorgetragen und uns gegenseitig Lob und Kritik gegeben. Das Feedback war sehr hilfreich und hat unsere Arbeit spürbar verbessert. Wichtig fand ich auch, dass wir uns mit der gesetzlichen Grundlage eines Zeltführers auseinandergesetzt haben.

Um was ging es da genau?

Steffen Haas: Wir haben ein Buch geschenkt bekommen, das sich mit den gesetzlichen Verpflichtungen als Gruppenleiter beschäftigt. Ich fand es gut, dass wir besprochen haben, was erlaubt ist, und was nicht. Natürlich hat es viel Konzentration gekostet, sich damit auseinanderzusetzen und es war manchmal auch etwas langweilig – aber es ist nun mal unheimlich wichtig.

Wenn ihr jetzt auf diese Gruppenleiterschulung zurückschaut: Was hat euch am meisten geprägt? Was nehmt ihr daraus mit?

Lukas Rottler: Für mich war es sehr prägend, meine erste eigene Gruppenstunde vorzubereiten. Zuvor hatte ich noch eine über das Thema „Gottesdienst“ mit Jonas Neuschwender zusammen gemacht. Aber eine Gruppenstunde vorzubereiten, bei der man auf sich alleine gestellt ist, war eine große Herausforderung und eine neue, wichtige Erfahrung für mich.

Steffen Haas: Ich habe gelernt, wie viel Verantwortung es mit sich bringt, wenn man so viel Vertrauen von den Leuten bekommt. Man braucht Motivation und Spaß, wenn man Gruppenleiter bzw. Zeltführer sein möchte. Aber vor allem darf man nicht unterschätzen, wie viel Verantwortung da miteinander geht.

Elias Ott: Ich habe auch vieles aus der Schulung mitgenommen: Ich hab viel gelernt, über meine persönliche Verantwortung und meine Aufsichtspflicht; darüber, wie man eine ordentliche Gruppenstunde organisiert, aber viel, was ich persönlich für mich lernen konnte.

Steffen Haas: Es hat einfach Spaß gemacht und hat mir sehr gut gefallen. Jedenfalls habe ich es nicht bereut, dabei gewesen zu sein!

Lukas Rottler: Richtig – Spaß bei der Sache!





Spaghetti mit Tomatensauce + allerlei Essensreste

Original Kochrezept vom Stöcklekreis



Zutaten:

- 2 kg Spaghetti
- 6 Gläser Tomatensauce
- 0,5 l Milch
- 1 Pack Saitenwürstle
- 1 Glas Essiggurken
- + übrig gebliebene Essensreste vom Kreistreffen

Zubereitung:

1.Schritt:

- Wasser zum Kochen bringen
- Tomatensauce in einen Topf füllen und ebenfalls zum Kochen bringen

2.Schritt:

- Spaghetti ins Wasser legen (alle gleichzeitig, sonst wird's nichts!)
- 0,5 l Milch in die Tomatensauce geben
- allerlei Essensreste wie z.B. Essiggurken und anderes Gemüse schneiden und danach anbraten (schmeckt gar nicht schlecht)
- Würstle braten

3.Schritt

- Essiggurken und das andere Gemüse in die Tomatensauce schütten
- Bei den Nudeln → Wasser ab leeren

4.Schritt

- Tomatensauce nach Bedarf würzen
- fertige Würstle vom Herd nehmen

FERTIG!

Guten Stöckletit!



Spaß, Nutzen, Zwang – Wie wir unsere Zeit ver(sch)wenden

„Zeit“ – das beschäftigte die Leser bereits in der letzten Kompass-Ausgabe. Bei der Januartagung der SMJ Oberndorf-Rottweil ging es erneut darum

Ein Bericht von Markus Rieger

Passend zur letzten Kompass-Ausgabe beschäftigte sich die Führungsgemeinschaft der SMJ Oberndorf-Rottweil bei der diesjährigen Januartagung mit dem Thema „Zeit“. Wir stellten uns die Frage, wie nutze ich die Zeit richtig und gibt es überhaupt ein richtig oder falsch?

Fast täglich kommen wir in die Bredouille - mal haben wir das Gefühl extrem viel Zeit zu haben, mal das Gefühl, dass die Zeit einfach davonrennt und wir sie nicht aufhalten können. Warum ist das so? Wir fanden heraus, dass wir unsere Zeit im Grunde in drei Kriterien einteilen, die uns mehr oder weniger leicht fallen zu bewerkstelligen.

Zu aller erst das Kriterium „**Spaß**“. In diesem Zeitraum machen wir alles, auf das wir Lust haben. Freizeitaktivitäten, mehrere Stunden sinnlos vor dem Fernseher sitzen oder sich stundenlang mit irgendwelchen Computer-spielen oder mit Whatsapp die Zeit vertreiben.

Ein weiterer Grund warum die Tatsache, dass wir uns **Nutzen** erhoffen. In um „Nutzen“ fällt spiel das eine Arbeit, einmal schluss

Das dritte Kriterium das Kriterium häufig sehr eng Zweiten verbunden. Manchmal müssen gemacht werden, die machen wollen und keine Lust haben.

wir etwas tun ist dadurch einen das Kriterium zum Beilernen auf um später einen guten Abschluss zu bekommen.

Kriterium ist „**Zwang**“. Dieses ist mit dem den.

Dinge gewir gar nicht auf die wir überhaupt

Egal wie man die einzelnen Kriterien in oder falsch wird es nicht geben. Jeder selbst den, was einem gut oder eher nicht so gut tut. Es kommt lediglich darauf an, dass jeder mit seinem Leben und seiner Zeiteinteilung zufrieden ist.

seinem Leben gewichtet: Ein richtig muss ganz persönlich für sich entschei-

Bei der diesjährigen Januartagung versuchten wir neben diesem thematischen Teil auch weiterhin unsere Zeit für uns richtig zu nutzen. So kämpften wir bis lang in die Nacht um die Straßen und Hotels bei einer Runde Monopoly, sprachen über die Abteilungsführerwahlen, die bei der ersten Zeltlagervorbereitung stattfinden sollen, und planten unsere Fahrt zum Weltjugendtag nach Krakau. Mehr dazu im Bericht zur ersten Zeltlagervorbereitung auf der nächsten Seite.





Zwischen Wellness und Wahnsinn: ZLV 2016

Führergemeinschaft erhält Verstärkung durch den 13. Kreis / Zeltlagerthema erst nach langwieriger Diskussion gefunden



Ein bisschen Spaß muss sein: Auch hitzige Diskussionen verderben den 13ern nicht die Freude an der Zeltlagervorbereitung.

Die erste Zeltlagervorbereitung im neuen Jahr ging die Führergemeinschaft der SMJ Oberndorf-Rottweil nobel an: Im frisch renovierten Pfarrhaus in Gößlingen ließen es sich die Jungmänner gutgehen. [Zitat Markus Rieger: „Es gibt jetzt sogar eine Spülmaschine und einen Backofen, bei dem man das Gefühl hat, dass man auf ihm fernsehen kann. Einmal ging uns das Ding versehentlich mitten in der Nacht

an und wir haben geschlagene zehn Minuten gebraucht, um das Teil wieder auszubekommen. Da gibt es tausende verschiedene Backprogramme drauf – ich weiß gar nicht, wer die alle benutzen soll!“].

So ein attraktiver Tagungsort erhält natürlich viel Zuspruch und so wunderte es nicht, dass knapp 20 Jungs am Wochenende dabei waren. Besonders stark vertreten war der 13. Kreis unter Kreisleiter Benedikt Kramer.

Unklar ist derzeit jedoch, wer aus den Reihen der Dreizehner beim Lager dabei sein wird bzw. ob der 13. Kreis überhaupt schon in diesem Jahr beim Zeltlager aktiv in der Führergemeinschaft mitwirken wird [Einige der „Stöckle“ absolvierten bereits Anfang des Jahres die Gruppenleiterschulung in Aulendorf – nachzulesen auf S.15-17]. Eine Alternative dazu könnte ein Kreis-Hike während des Lagers sein. Die Jungs werden dabei in der Zeit des Zeltlagers einen mehrtägigen Hike absolvieren und das Lager erst gegen Ende besuchen. Gegeben hat es das schonmal 2004, beim „Arche Noah“-Lager mit dem siebten Kreis unter Stefan Klausmann.



„Wie wollen wir das Lager gestalten?“ – bei der Zeltlagervorbereitung gestalteten die Führer ein Konzept für den Ablauf des Lagers.

Ob sie nun in diesem Jahr bereits in die Zeltführer-Rolle schlüpfen oder nicht: Bei der ersten Zeltlagervorbereitung waren die „Stöckle“ allemal mit viel Engagement dabei und zeigten schon jetzt große Bereitschaft, sich für die SMJ und deren Arbeit einzusetzen.



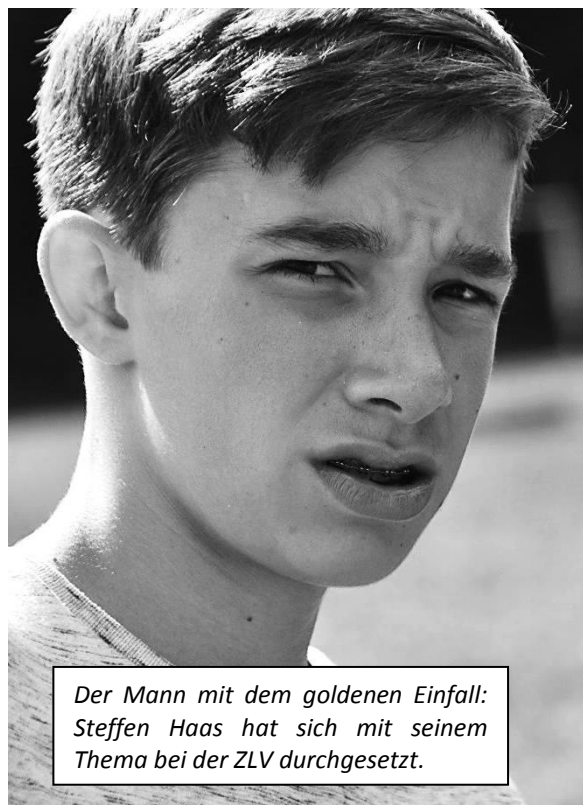
- 1) Götter im Olymp
- 2) Arche Noah
- 3) Die Schlümpfe
- 4) Dschungelbuch
- 5) Wicki?
- 6) Ritter
- 7) Samurai 🐼
- 8) Robin Hood
- 9)

Diese Themen standen zur Diskussion – Nr. 9 ist es geworden!

Dass so viel Tatendrang und Engagement auch seine Schattenseiten haben kann, zeigte sich dann zu Beginn der Diskussion über das Lagerthema 2016. Insgesamt 9 Themenvorschläge wurden ausgearbeitet – so viele wie lange nicht mehr. „Das Problem war, dass es einfach zu viele gute Themenvorschläge gab. In der Vergangenheit konnte man immer schon gleich zu Beginn die eine oder andere Idee verwerfen – das war dieses Mal nicht der Fall!“, kommentierte Markus Rieger, Abteilungsbegleiter und Kreisleiter des 11. Kreises.

Im Finale standen dann „Robin Hood“ und jenes Thema, das erst mit dem Versand der Anmeldebestätigungen zum Zeltlager bekannt gegeben wird. [So viel sei verraten: In der Geschichte der SMJ Oberndorf-Rottweil hat es das Thema so noch nicht gegeben.] Der Wahlausgang war nichtsdestotrotz knapp und so dauerte es, nach kurzer Pause, noch bis kurz nach 1 Uhr, als sich die Jungs im zweiten Wahlgang final für das Thema des Zeltlagers 2016 entschieden haben.

Nach solch einer durchzechten Nacht haben sich die fleißigen Jungmänner am nächsten Tag etwas Erholung verdient und so ging es am nächsten Morgen, ganz im Stile des Hauses, mit einem noblen Frühstück samt frischen Brezeln weiter. Doch lange Zeit für Entspannung blieb den Jungs dann doch nicht: Noch am selben Morgen wurde die neue Abteilungsführung gewählt [Nachzulesen bei den SMJ News auf S.14], später feilten sie an einem konkreten Tagesablauf unter dem neuen Lagermotto. Am späten Abend dann kühlten sie ihre rauchenden Köpfe im Aquasol ab. Wem es dann doch zu kalt wurde, der entspannte sich im Wellnessbereich in der Textilsauna oder in der Dampfgrotte. Das Spiel zwischen warm und kalt ging noch eine Weile weiter und so dauerte es nicht lange, bis sich die Jungs im Nebel der Dampfgrotte mit Kaltwasser-Schläuchen in einem heftigen Gefecht gegenseitig abspritzten. Das feucht-fröhliche Spektakel ging noch so weiter bis Julian Keller unter dem Ausruf „Hey, do sind jo no andere Leit!“ erschrocken feststellte, dass auch unbeteiligte Badegäste ungewollt in den Kalt-Wasser-Krieg involviert wurden. Um den Namen der SMJ Oberndorf-Rottweil mit dieser Peinlichkeit nicht zu beschmutzen, retteten sie sich kurzerhand mit einem Geniestreich aus der Misere: Sie gaben sich als Angehörige der KJG aus.



Der Mann mit dem goldenen Einfall:
Steffen Haas hat sich mit seinem
Thema bei der ZLV durchgesetzt.



SMJ erklärt: Zeitungsschlagen mit Tiernamen

„Er steht in der Mitte. Absolute Körperspannung. In seiner Hand hält er steif lieblos aus Zeitung und Klebebandstreifen gewickelt wurde. An der Spitze ist er bereits Lässig, aber dennoch drohend Knüppel auf und ab. Um ihn herum zahl an Menschen versammelt: und beobachten ihn. Die einen kichern sogar – wiederum falls konzentriert und spannt. Alle beobachten, der in der Mitte steht. Überwachen jeden Schritt, jede leiseste Bewegung. Sie nennen ihn den „Fuchs“. Und so wie er tragen auch sie, die sich um ihn versammelt haben, einen Tiernamen. Der eine heißt „Elefant“, ein anderer „Giraffe“, wieder ein anderer „Hase“. Von seiner Stirn tropft dem Fuchs der warme Schweiß. Irgendwo knarzt ein Stuhl, ansonsten: Vollkommene Stille. Die Luft ist feucht-warm und schwer. Wie eine Last liegt sie auf den Schultern des „Fuchses“. Im Hintergrund tickt eine Uhr. Das Warten wird zur Qual. „Elefant!“ – ein Schrei Stille. Dann noch einer: „Eichhörnchen!“ „Hase!“ im Wechselgesang schreit einer nach dem anderen durch den Raum. „Affe!“ „Elefant!“ „Eichhörnchen!“ schallt es heraus. Wie in Ekstase schlägt der Zeitungsknüppel wild um sich. Versucht die Menschen um ihn herum zu treffen. Er rennt, zielt, holt doch nicht zu. Es geht immer weiter: „Giraffe!“ „Seelöwe!“ „Hase!“. Die Stimmung kocht. Der Fuchs holt ein weiteres Mal aus und trifft einen aus der Reihe mit einem harten Schlag auf den Schenkel. Die Menge jubelt, applaudiert. Der Getroffene steht beschämt auf – es war der „Hase“. Der Fuchs gibt ihm seinen Knüppel – und setzt sich auf dessen Platz.“

Der Blick konzentriert und ebenfalls und mit leichtem Zittern einen Knüppel, der aus zusammengebasteltem etwas zerfleddert. schwingt er den Knüppel. Sie sitzen im Kreis schmunzelnd, einige andere sind ebenfalls angeten



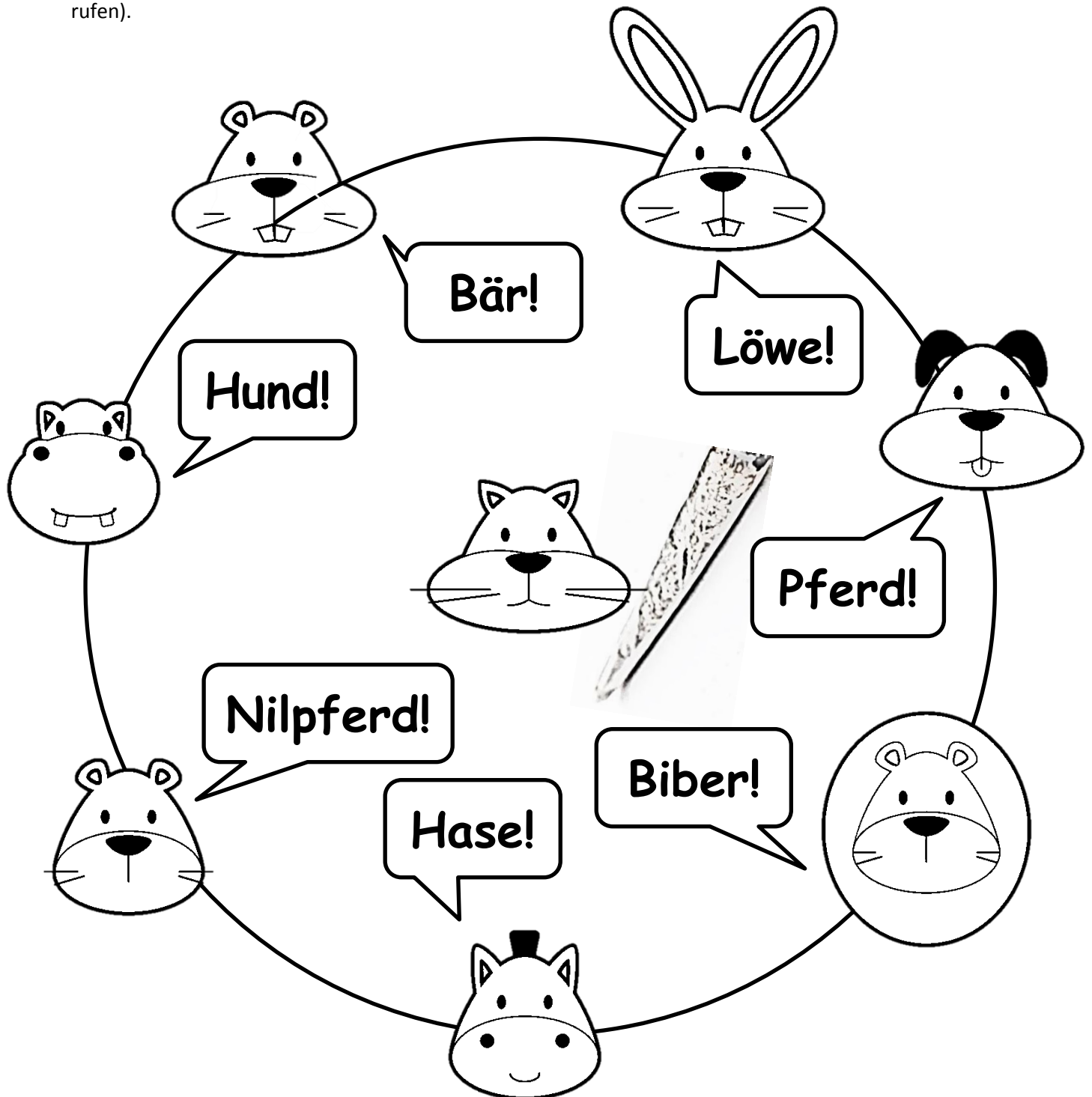
Schwingt bis heute noch die Keule: Marius Schwab beim Zeitungsschlagen.

bricht die „Giraffe!“. Wie rennen Tiernamen durch den Raum. Aus jeder Ecke schallt es heraus. Der „Fuchs“ mit seinem Knüppel schlägt aus und – schlägt

So wie er hier beschrieben ist, könnte er aussehen – der typische Spieleabend bei der SMJ Oberndorf-Rottweil. Es handelt sich dabei jedoch um keinen okkulten Brauch oder ein esoterisches Ritual. Es ist ein Spiel – wenn auch ein kurioses, gar primitives. In der SMJ wird es schon seit Generationen gespielt. Einen offiziellen Namen gibt es dafür jedoch nicht. Ein Großteil derer, die es spielen, nennen es „Zeitungsschlagen“ – eine Bezeichnung, so einfach wie das Spiel selbst.

Erklärung:

Vor der ersten Runde geben sich alle Mitspieler selbst einen Tiernamen (alternativ auch andere Bezeichnungen einer Kategorie bspw. Politiker- oder Pokémon-Namen). Alle Spieler sitzen im Stuhlkreis. Ein Freiwilliger stellt sich, mit einem Zeitungsknüttel bewaffnet (darf nicht zu hart sein), in die Mitte. Nun beginnt einer aus dem Kreis wahllos einen der Tiernamen herauszurufen. Der „Schläger“ in der Mitte muss versuchen, jenen Spieler mit diesem (Tier-)Namen mit dem Knüttel zu erwischen, ehe dieser einen anderen Tiernamen aus der Runde ruft. Dies geht so lange, bis der „Schläger“ einen Spieler erwischt hat, welcher nicht rechtzeitig gerufen hat. Der getroffene Spieler wird dann zum „Schläger“ und eine neue Runde beginnt. In die Mitte muss man auch dann, wenn man versehentlich den (Tier-)Namen des Schlägers ruft oder denjenigen aufruft, der einen zuvor aufgerufen hat (z.B. wenn die Maus vom Elefanten aufgerufen wird, darf die Maus nicht anschließend wieder „Elefant!“ rufen).





Mannsein – Wie Memmen zu Männern wurden!



Rick
Heimbürger



Tim
Krämer



SMJ Oberndorf-Rottweil erhält Verstärkung

Frohe Botschaft aus Beffendorf: Nadine und Peter Klausmann sind Eltern geworden! Der kleine Moses erblickte am 17. Februar um 15.23 Uhr das Licht der Welt. Der Kleine ist ganze 56cm groß und bringt bereits 4.170g auf die Waage. „Es gibt ein neues Kreismitglied! ;)“, verkündete der frischgebackene Vater und Kreisleiter vergangenen Monat stolz gegenüber dem 10. Kreis. **Die Kompass-Redaktion freut sich mit den Eltern und wünscht den Dreien weiterhin alles Gute!**



IMPRESSUM

Auflage: 120 Stk
Erscheinen: 4 mal im Jahr
Abo-Preis: 5 EUR/Jahr

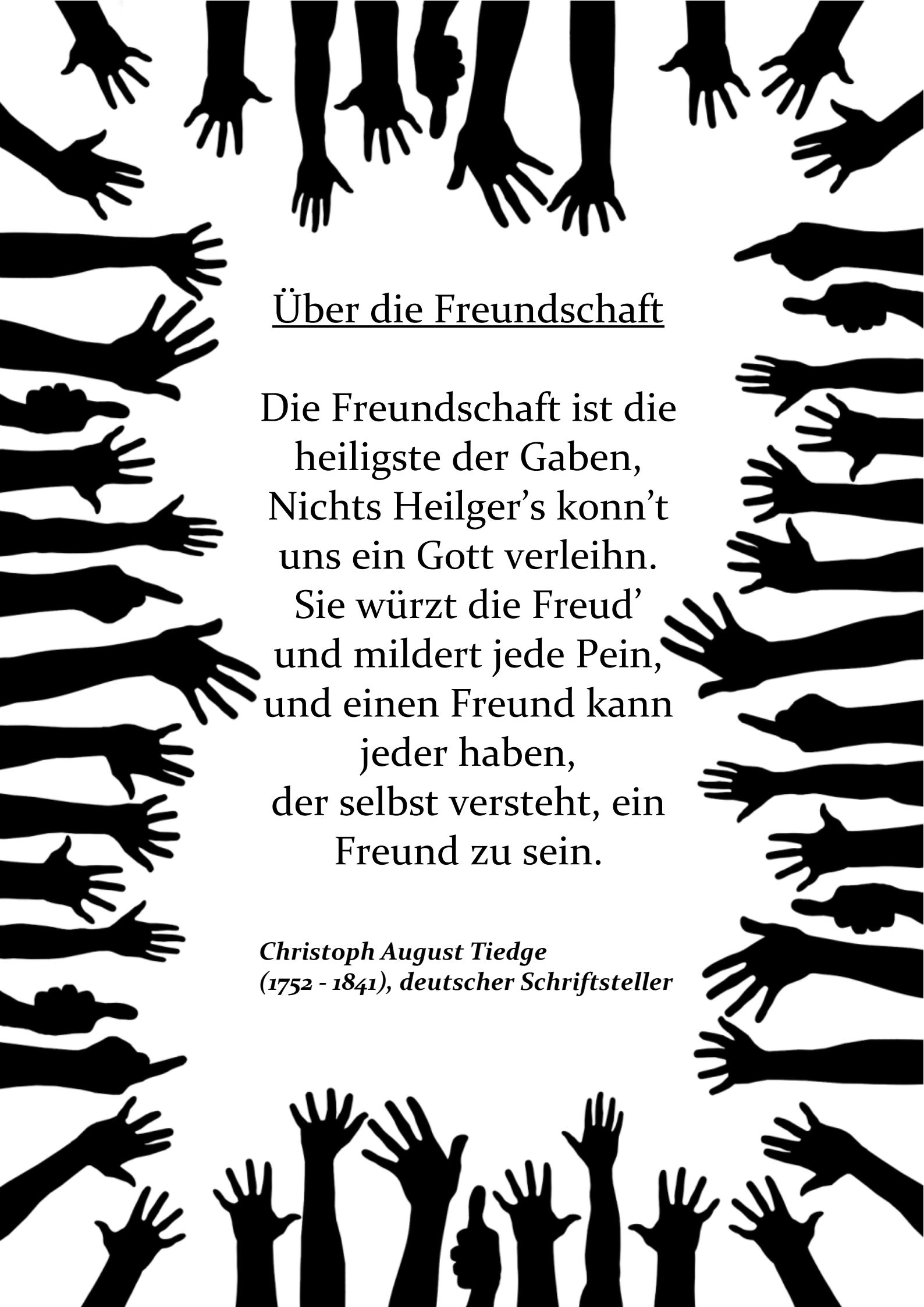
Redaktion:
Julian Rohr
(V.i.S.d.P.)

Kontaktadresse:
Julian Rohr
Am Heedbrink 76
44263 Dortmund
Tel. 015734334538

Konto:
Inhaber: Peter Klausmann
"Zeitschrift - Kompass"
IBAN:
DE75 6429 2020 0057 1250 07
BIC: GENODES1SBG

Freie Redakteure:
Lorenz Klausmann / Marcel Muffler / Marius Schwab

Unsere E-Mail-Adresse: **kompass@smj-oberndorf.de**



Über die Freundschaft

Die Freundschaft ist die
heiligste der Gaben,
Nichts Heiliger's kann't
uns ein Gott verleihn.
Sie würzt die Freud'
und mildert jede Pein,
und einen Freund kann
jeder haben,
der selbst versteht, ein
Freund zu sein.

*Christoph August Tiedge
(1752 - 1841), deutscher Schriftsteller*